

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

China - das neue Reich der Mitte

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



ILH.47

20./21. Jahrhundert

Die Volksrepublik China unter Mao Zedong 1949 bis 1976 – Das neue „Reich der Mitte“

Dr. Ingrid Berg Bräuch



Mao Zedong rief am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China auf dem Tiananmen-Platz in Peking aus. Das einzige Machtkern des kommunistischen China erstreckt sich über fast 60 Jahre und ist, die größte für die Welt. Mao selbst hat und die kommunistische Bewegung, China zu einer Größe zu führen – und die Welt zu führen. Der Beitrag zeigt, wie Mao die Selbstbestimmung, China zu sein und sein. Chinesische Propaganda und Kunst (wie die folgenden Bilder, Zeichnungen und die einschlägigen Ereignisse des „Großen Sprung nach vorn“ und der „Zehnjährigen Kulturrevolution“.

KOMPETENZPROFIL	
Klassenstufe:	10-13
Themen:	20. und 21. Jahrhundert
Kompetenzen:	Orientierungskompetenz, Deutungskompetenz, interkulturelle Lern-, Methoden- und Medienkompetenz
Thematische Bereiche:	„Jahrhundert der Vermittlung“ (Gründung der VR China, Mao Zedong, „Maoismus des Maoismus“, „Großer Sprung nach vorn“, die „Zehnjährige Kulturrevolution“)
Medien:	Bilder, Zeitungsberichte, chinesische Propagandaplakate, Fotos, Auszüge aus Filmen und einem Glossar

II.H.47

20./21. Jahrhundert

Die Volksrepublik China unter Mao Zedong 1949 bis 1976 – Das neue „Reich der Mitte“

Dr. Ingeborg Braisch



© ftopardo/Moment/Getty Images

Mao Zedong ruft am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China auf dem Tiananmen-Platz in Peking aus. Das einstige Machtzentrum des kaiserlichen Chinas erstrahlt in den alten Farben Gelb und Rot, die jetzt für das Neue stehen: Mao und der Kommunismus versprechen, China zu alter Größe zu führen – und die Massen jubeln. Der Beitrag zeigt, wie Mao das Selbstverständnis Chinas nutzt und formt. Chinesische Propagandaplakate sind Ausdruck seiner ideologischen Vision, Zeitzeugen berichten von den erschütternden Ergebnissen des „Großen Sprungs nach vorn“ und der „Proletarischen Kulturrevolution“.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10–13
Dauer:	10 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Orientierungskompetenz, Reflexionskompetenz, interkulturelles Lernen, Methoden- und Medienkompetenz
Thematische Bereiche:	„Jahrhundert der Demütigung“, Gründung der VR China, Mao Zedongs „Diktatur der Volksdemokratie“, „Hundert-Blumen“-Kampagne, der „Große Sprung nach vorn“, die „Große Proletarische Kulturrevolution“
Medien:	Reden, Zeitungsberichte, chinesische Propagandaplakate, Fotos, Auszüge aus Romanen und Filmen, Glossar

Fachliche Hinweise

Aktualität der Thematik

1968 war China in aller Munde: Maos „Kleines Rotes Buch“ verschreckte die Autoritäten. Die Jugend und linke Intellektuelle wie Sartre sahen die Kulturrevolution als spontanen Aufstand der Jugend gegen das verkrustete Establishment. Zudem stellte Mao sich gegen die USA, gegen die eine empörte Jugend wegen des Vietnamkrieges demonstrierte. Heute steht China von Neuem in den Schlagzeilen: „China ist schuld an der Corona-Epidemie!“ „Die Chinesen kaufen sich in unsere Häfen ein!“ „China kontrolliert Afrika!“ „Wer stoppt Xi Jinping?“ Die Volksrepublik ist 2023 eine Weltmacht, die, ganz anders, als Mao es plante, einen großen Sprung nach vorn und nach außen gemacht hat. Doch wie 1968 werden manche Urteile über China mit wenig Sachkenntnis gefällt. Wer die heutige Position und Einstellung Chinas verstehen will, muss sich mit der Geschichte der VR China auseinandersetzen.

Die Herrschaft der Qing-Dynastie

Seit 1644 beherrschte die mandschurische Qing-Dynastie China. Unter ihr erlebte China einen bedeutenden wirtschaftlichen und technischen Aufschwung. Die oft nomadisierenden Grenzvölker, die dem Kaiser Tribut zahlten, galten als Barbaren, ebenso wie später auch die Europäer und Amerikaner als fremde Dämonen oder Teufel bezeichnet wurden. Mitte des 18. Jahrhunderts erreichte das Land seine größte territoriale Ausdehnung und war 1820 mit etwa 381 Millionen Einwohnern der größte damalige Staat der Welt. Kriege, Überbevölkerung, wirtschaftliche Rezession, Korruption und eine schlechte Verwaltung führten im 19. Jahrhundert zunehmend zu schweren Krisen und zahlreichen Aufständen. Der blutigste war die Taiping-Revolution von 1850 bis 1864. Großbritannien, Frankreich und Russland, später auch Deutschland und die USA, nutzten die Schwäche Chinas aus: Mit Kriegen (Erster und Zweiter Opiumkrieg 1839 bis 1842 und 1856 bis 1860) und „Ungleichen Verträgen“ erzwangen sie von China die Legalisierung des Opiumhandels, den Zugang für christliche Missionare, Handelsfreiheit, die Übergabe von Stützpunkten und großen Gebieten (Hongkong: Großbritannien, Russland: Äußere Mandschurei und Gebiete links des Amur, Deutschland: Qingdao). Die Plünderung und Zerstörung des Pekinger Sommerpalastes durch britische und französische Truppen 1860 zählt in China zu den großen, bis heute unvergessenen Demütigungen. Westliche Truppen schlugen den „Boxeraufstand“¹, der 1900 aus Hass auf die fremden Teufel ausbrach, nieder. Japan besiegte China im Krieg 1894/95, gewann Formosa und setzte die Unabhängigkeit Koreas durch, das es 1910 annektierte. China wurde zu einer „Hypokolonie“ (Unter-Kolonie)² für alle Weltmächte. Dazu kamen der drohende Staatsbankrott, Bevölkerungswachstum und Naturkatastrophen. Der Ruf nach umfassenden Reformen der Kaiserherrschaft kam zu spät. Der entstehende chinesische Nationalismus wandte sich gegen die Mandschu und gegen die Monarchie. 1911 führte eine Meuterei, die rasch um sich griff, zum Zusammenbruch der Qing-Regierung und der Jahrtausende alten kaiserlichen Regierung.

Die erste chinesische Republik (1912–1949)

Den Sturz der Qing-Dynastie bereitete u. a. der Reformpolitiker Sun Yatsen vor, der in seinen Lehren westliche und chinesische Werte verband. 1912 gründete er die Guomindang (GMD), die Nationale Volkspartei. Er konnte sich jedoch gegen unkontrollierbare Armeeführer und Warlords, die große

¹ Europäische Bezeichnung, abgeleitet vom Namen der aufständischen Sekte „Die Fäuste der gerechten Harmonie“.

² Formulierung Sun Yatsens, der als Gründer der ersten chinesischen Republik gilt.

Gebiete Chinas beherrschten, nicht durchsetzen. China wurde von Bürgerkriegen, Plünderungen, Inflation und Hungersnöten heimgesucht. Erst 1927 gelang es Chiang Kaishek, der seit 1925 die GMD führte, weite Teile Chinas in mehreren Feldzügen zu einen. Chiang stützte sich auf das Militär, Großgrundbesitzer und Industrielle, musste sich mit Fraktionskämpfen, Nepotismus und Korruption in den eigenen Reihen auseinandersetzen und ließ Liberale, Sozialreformer und Kommunisten verfolgen, welche die Lage der Arbeiter und Bauern verbessern wollten.

1919 in Versailles übergaben die Sieger des Ersten Weltkriegs entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker alle deutschen Besitzungen und Rechte in China an Japan. Keiner der „Ungleichen Verträge“ wurde aufgelöst. Am 4. Mai 1919 entlud sich die Empörung darüber besonders bei den Intellektuellen in der ersten Kulturrevolution. Sie verwarfen den Konfuzianismus und wollten nach dem Beispiel Japans westliche Ideen übernehmen. 1921 wurde mithilfe sowjetischer Berater die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) gegründet. Sie plante eine proletarische Revolution, obwohl es in dem Agrarstaat China mit etwa 420 Millionen Einwohnern um 1920 nur etwa zwei Millionen Industriearbeiter gab. Alle Aufstände in den Städten schlugen fehl. Im März 1927 veröffentlichte Mao Zedong, der im Zentralkomitee (ZK) der KPCh saß, einen Bericht über einen gewalttätigen Aufstand der Bauern in Hunan: Nicht die Proletarier, sondern die Bauern seien das große revolutionäre Potential. Moskau und die KPCh-Führung kritisierten ihn heftig. Nach einem gescheiterten Aufstand zogen sich Mao und seine Anhänger in die gebirgige Region Jiangxi zurück und errichteten dort eine Räterepublik.

1931 besetzte Japan die Mandschurei und errichtete den abhängigen Staat Mandschuko unter Pu Ji, dem letzten Kaiser der Qing-Dynastie. Chiang unternahm trotz der Empörung in China nichts gegen Japan, sondern führte fünf Feldzüge gegen die Räterepublik. 1934 flohen die Kommunisten aus Jiangxi auf dem verlustreichen „Langen Marsch“ 12.000 km weit bis in das schwer zugängliche Yan’an, wo sie bis 1945 blieben. 1937 erklärte Japan China den Krieg und besetzte die Küstenregionen mit den wichtigsten Wirtschaftszentren. Die japanische Armee beging schockierende Kriegsverbrechen. Die chinesische Regierung floh ins Landesinnere. Chiang setzte sich nur unter Zwang mithilfe eines Bündnisses mit der KPCh gegen Japan zur Wehr. Nach der Kapitulation Japans 1945 begann der Bürgerkrieg zwischen Chiangs GMD und der KPCh unter Führung Mao Zedongs von Neuem und endete 1949 mit der Flucht ersterer nach Taiwan (Formosa). Die KPCh kämpfte sofort nach dem Angriff gegen Japan, führte in den von ihr beherrschten Gebieten Bodenreformen durch und galt im Gegensatz zu den Truppen der GMD im Umgang mit der Bevölkerung als korrekt und unbestechlich, weshalb sie die Sympathien auch sehr vieler nichtkommunistischer Chinesen gewann.

Die Volksrepublik China unter Mao 1949 bis 1976

Am 1. Oktober 1949 rief Mao Zedong in Peking die Volksrepublik China (VR) aus. Er arbeitete zunächst mit nicht-kommunistischen, national gesinnten Kräften zusammen („Neue Demokratie“), doch kontrollierte die KPCh von Anfang an Regierung und Armee. Sie begann mit sozialen Reformen und bekämpfte die enormen Probleme, die die Kriege mit sich gebracht hatten. Von Anfang an kontrollierte die Partei durch neue Institutionen und Regelungen, Zensur und Propaganda die Bevölkerung. Ziele waren die Umerziehung zur sozialistischen Gesellschaft und Beseitigung jeder Opposition. Dazu dienten auch Kampagnen gegen sog. „Konterrevolutionäre“, gegen GMD-Anhänger, Spione, Großgrundbesitzer, Sektenanhänger, Diebe von Staatseigentum usw.

Die USA waren entsetzt („We lost China!“) und unterstützten Taiwan. Mao schloss ein Bündnis mit der Sowjetunion (SU), die sehr umfangreich Berater, Technologie und Maschinen in die VR lieferte. 1950 griff die VR China, von Stalin gedrängt, in den Koreakrieg ein: 400.000 „Freiwillige“ kämpften Seite an Seite mit den Nordkoreanern. Hohe Verluste an Menschen und Materialien, Ressourcen, die

dringend für den Wiederaufbau benötigt wurden, Feindschaft mit den USA, aber großes Prestige für die KPCh im Inland waren die Folgen. Ebenfalls 1950/51 „befreite“ die chinesische Volksarmee das 1911 bis 1949 unabhängige Tibet; es musste die Souveränität Chinas anerkennen.

1952/53 trat an die Stelle der gemischten Wirtschaft die Planwirtschaft und die Kollektivierung in der Landwirtschaft. Die dortigen Überschüsse sollten die Schwerindustrie finanzieren, deren intensiver Ausbau 1956/57 begann. Die Entstalinisierung in der UdSSR, die Unruhen in Polen und der Aufstand in Ungarn bewogen Mao 1956 und Anfang 1957 zur „Hundert-Blumen-Kampagne“: Die Intellektuellen sollten konstruktive Kritik äußern. Als diese in z. T. fundamentale Kritik an der Partei umschlug, ließ er die Kritiker als Rechtsabweichler verfolgen und bestrafen. 1958 verkündete er trotz parteiinterner Kritik, dass China ohne Hilfe der Sowjetunion in einem „Großen Sprung nach vorn“ vom Sozialismus in das Stadium des Kommunismus gelangen, die Industrialisierung auf dem Land durchsetzen und Großbritannien überholen werde. Schon 1958 wurden 90 Prozent der Landwirtschaft kollektiviert und in Volkskommunen zusammengeschlossen. Es folgte eine Katastrophe: Zwischen 1958 und 1962 verhungerten etwa 45 Mio. Menschen oder wurden hingerichtet. Die Sowjetunion reagierte empört auf Maos Behauptung, China werde die Sowjetunion auf dem Weg zum Kommunismus überholen. 1960 verließen alle sowjetischen Berater und Techniker die VR. 1969 kam es sogar zu einem Grenzkonflikt am Ussuri.

Trotz aller internen Probleme schlug die Volksbefreiungsarmee (VBA) 1959 einen Aufstand in Tibet nieder – der Dalai Lama floh nach Indien. Im Herbst 1962 griff China Indien wegen des Streits um ein Grenzgebiet an. Allein 1965/66 zündete China fünf Atombomben. Schon auf der Bandung-Konferenz 1955 hatte China seine Rolle in Asien und Afrika betont. Seit etwa 1960 vertiefte Ministerpräsident Zhou Enlai mit zahlreichen Reisen diesen Kurs. Dem Bruch mit der SU folgten diplomatische Beziehungen zu westlichen Ländern, die mithilfe der „Ping-Pong“-Diplomatie im Besuch Nixons 1972 in Peking gipfelten. Darauf wurde die VR China in die UNO aufgenommen, Taiwan ausgeschlossen.

Auf parteiinterne Kritiker, die auf Fachkenntnisse und Reformen setzten, reagierte Mao 1965/66 mit der „Kulturrevolution“. Er rief die aus Schülern und Studenten bestehenden „Roten Garden“ ins Leben, die ihn frenetisch feierten und mit brutaler Gewalt gegen alle „Konterrevolutionäre“ und Wahrzeichen alter und westlicher Kultur vorgingen. Die Ideologie, verkörpert durch das „Kleine Rote Buch“ mit Zitaten Maos, hatte Vorrang vor Sachkenntnis. Nahezu ein Jahrzehnt herrschte in China Anarchie mit bürgerkriegsartigen Zuständen.

Historische Bewertung Maos in der Nachfolgezeit

Mao starb 1976. Die Gegner der Kulturrevolution nutzten das politische Machtvakuum, um Maos Anhänger, die „Viererbande“ um Maos Witwe Jiang Qing, zu entmachten und zu verhaften. Deng Xiaoping übernahm 1980 die Führung und leitete mit den „Vier Modernisierungen“ Reformen ein. Eine „Entmaoifizierung“, vergleichbar mit der „Entstalinisierung“ in der Sowjetunion, fand jedoch nicht statt. Deng stellte sich selbst in die Tradition Maos, als er verkündete, dessen Politik sei in sieben Teilen gut, in drei Teilen schlecht gewesen (70 zu 30 Prozent-Rhetorik¹). Er begründete und sicherte damit den Herrschaftsanspruch der Kommunistischen Partei auch für die Zukunft. Maos Leichnam wurde einbalsamiert und ist heute in der „Gedenkhalle für den Vorsitzenden Mao“ am Tiananmen-Platz in Peking ausgestellt. Das Konterfei des Staatsgründers der Volksrepublik China überblickt als Portrait am Tor des Himmlischen Friedens den zentralen Platz der Hauptstadt und, als Bild auf jeder Yuan-Banknote abgedruckt, das ganze Land.

¹ <https://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/geschichtspolitik/artikel/70-prozent-gut-30-prozent-schlecht-2198/> [letzter Abruf 23.06.2023]

Didaktisch-methodische Hinweise

Wie ordnet sich die Reihe curricular ein?

Mehrere Lehrpläne berücksichtigen China als Pflichtthema oder Wahlmodul bzw. bieten ein Thema an, innerhalb dessen China behandelt werden kann. Der Schwerpunkt liegt entweder auf der Geschichte Chinas in der Zeit des Imperialismus (Hamburg, Hessen, Niedersachsen), auf der Epoche Mao Zedongs (Niedersachsen) oder ist allgemeiner gefasst wie z. B. China im Wandel oder im Vergleich zu Europa (Bayern, Baden-Württemberg, Berlin/Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Saarland).

Wie ist die Unterrichtseinheit aufgebaut?

Die Einführung konfrontiert die Lernenden mit gängigen Vorurteilen über China. Fremdbilder von außen und die chinesische Selbstwahrnehmung werden gegenübergestellt und reflektiert. Ein Material regt die Rekapitulation der Geschichte Chinas bis 1949 an. Die Geschichte der VR China ab 1949 unter Mao wird einerseits chronologisch anhand herausragender Ereignisse erarbeitet, andererseits ebenso strukturell erschlossen: Maos Politikverständnis anhand des Demokratiebegriffs und seine darauf basierenden Maßnahmen im Bereich Wirtschaft und Kultur sind Themen der Einheit, die – wie im Unterrichtsvorschlag – aufeinander folgend, aber auch bei Zeitmangel jeweils arbeitsteilig behandelt werden können.

Die hier angegebenen Materialien sind vorwiegend übersetzte chinesische Quellen, darunter auch eine englischsprachige mit Vokabelhilfen. Die Eigennamen sind nach dem Hanyu-Pinyin-System wiedergegeben. Bei der Wiedergabe älterer, vor allem englischsprachiger Quellen sowie Artikel der Peking Rundschau ist, abgesehen von allseits bekannten Namen wie Mao Zedong etc., die dortige Schreibweise beibehalten worden. Ein Glossar, das wichtige Begriffe des Historischen Materialismus, Namen und Erklärungen chinesischer Begriffe enthält, erspart in diesen Bereichen die Recherche im Internet. In den Hinweisen finden sich weitere Projektideen.

Welche Kompetenzen werden gefördert?

Ziel der Reihe ist es, die Grundlage für eine „China-Kompetenz“ zu schaffen. Die Lernenden setzen sich mit gängigen westlichen Ängsten und Stereotypen auseinander, sie erarbeiten Fachwissen, lernen, nicht monokausal zu urteilen, China nicht nur aus europäischer Sicht zu beurteilen, sondern multiperspektivisch. Ihr interkulturelles Verständnis wird gefördert, so dass sie Symbole und Begriffe nicht nur einseitig deuten. Die Konfrontation mit der neueren Geschichte einer ostasiatischen Weltmacht ermöglicht ihnen, globale Zusammenhänge besser zu erkennen und eigene Positionen kritisch zu reflektieren.

Weiterführende Medien

I. Fachliteratur

- Chan, Martin Guan Djien: Der erwachte Drache. Großmacht China im 21. Jahrhundert. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008.
Chan betrachtet und bewertet als Deutsch-Chinese Innenpolitik, Wirtschaft und Außenpolitik der VR China mehrdimensional und multiperspektivisch.
- Kindermann, Gottfried Karl: Der Aufstieg Ostasiens in der Weltpolitik 1840 bis 2000. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2001.
Das umfangreiche Buch ermöglicht es, Chinas Geschichte sowohl innerhalb des ostasiatischen Geflechts als auch global zu betrachten.

- ▶ Mühlhahn, Klaus: Die Volksrepublik China. Berlin: De Gruyter Oldenbourg 2017.
Der gut lesbaren Darstellung mit Stichworten am Seitenrand folgen Erläuterung der Grundprobleme und Tendenzen der Forschung mit Literaturhinweisen.
- ▶ Vogelsang, Kai: Kleine Geschichte Chinas. 3. Aufl. Stuttgart: Reclam 2020.
Der Überblick bietet einen raschen Einstieg in die Thematik.

II. Comic

- ▶ Jing Liu: Der Weg in die Moderne. Von der Ming-Dynastie bis zur Qing-Dynastie (1368–1912) und Der Weg nach vorn. Von der frühen Republik bis zur Volksrepublik (1912–1949). Uitikon-Waldegg (Schweiz): Chinabooks 2020 und 2022.
Sehr detailliert und mit zusätzlichen Informationen, Karten und Statistiken angereichert, schildert und zeichnet Jing Liu die Geschichte Chinas.

III. Spielfilme

- ▶ „Das rote Kornfeld“ (Regisseur Zhang Yimou, China 1987, 91 Minuten): Eine Liebesgeschichte aus den dreißiger Jahren, die während der japanischen Invasion tragisch endet.
- ▶ „Der letzte Kaiser“ (Regisseur Bernardo Bertolucci, China 1987, 160 Minuten): Schilderung des Lebens Pu Jis während der Revolution 1911, seine Rolle als Marionettenkaiser und sein Schicksal in der VR China bis 1967.
- ▶ „John Rabe“ (Regisseur Florian Gallenberger, Deutschland, Frankreich, China 2009, 134 Minuten): Die Geschichte eines deutschen Kaufmannes, der 1937 in Nanjing nach dem Einmarsch der Japaner um die 250.000 Chinesen rettete.
- ▶ „Shanghai Serenade“ (Regisseur Zhang Yimou, China, Frankreich 1995, 103 Minuten): Die Geschichte von Gangsterclans in Shanghai zu Beginn des 20. Jh. Als Kritik am Materialismus und den Machtkämpfen im China der 1990er.

IV. Internetseiten

- ▶ <https://www.bpb.de/themen/asien/china/508602/china-vom-sturz-der-qing-dynastie-bis-zur-gegenwart/> [letzter Abruf: 12.06.2023]
Ein Überblick über die Republikzeit, die sozialistische Phase und die postsozialistische Phase.
- ▶ <https://www.china-schul-akademie.de/> [letzter Abruf: 12.06.2023]
China-Schul-Akademie der Universität Heidelberg, die u. a. ein Quiz, zahlreiche Lernmodule zu aktuellen und historischen Themen, eine Zeitleiste, Blogbeiträge und ein Glossar anbietet.
- ▶ <https://chineseposters.net/> [letzter Abruf: 12.06.2023]
Eine umfangreiche Sammlung von chinesischen Propagandapostern.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Fremd- und Selbstwahrnehmung Chinas
M 1	Was ist China? – Fremdbilder
M 2	Was ist China? – Selbstbilder
M 3	Glossar zur Geschichte der VR China – Abkürzungen und Begriffe
Inhalt:	Die Lernenden beschäftigen sich mit Vorstellungen über China.

3./4. Stunde

Thema:	Das Ende des „Jahrhunderts der Demütigungen“ und die Gründung der VR China
M 4	Peking, ein Tag im Herbst 1949 – Die Gründung der VR China (1)
M 5	Peking, ein Tag im Herbst 1949 – Die Gründung der VR China (2)
M 6	Eine Reise durch die chinesische Geschichte – Das „Jahrhundert der Demütigung“
Inhalt:	Ein Propagandaplakat und ein Augenzeuge beschreiben den historischen Moment der Gründung der VR China. Im Anschluss wird die Vorgeschichte erschlossen.

5./6. Stunde

Thema:	Die „Diktatur der Volksdemokratie“
M 7	Maos „Diktatur der Volksdemokratie“ – Die „Neue Demokratie“
M 8	Fan shen – Umsetzung der „Neuen Demokratie“
M 9	Lasst hundert Blumen blühen – Kritik und Repression in der VR China 1956/57 (1)
M 10	Lasst hundert Blumen blühen – Kritik und Repression in der VR China 1956/57 (2)
Inhalt:	Maos Konzept von Revolution, Diktatur und Demokratie, dessen Umsetzung in der Praxis und der Umgang mit Kritikern wird erarbeitet.

7./8. Stunde

Thema:	Der „Große Sprung nach vorn“ und seine Folgen
M 11	Wirtschaft in der VR China – Der „Große Sprung nach vorn“ und die „Politik der drei Roten Banner“
M 12	Wirtschaft in der VR China – Die Volkskommunen
M 13	Wirtschaft in der VR China – Folgen des „Großen Sprungs nach vorn“
Inhalt:	Artikel aus chinesischen Zeitungen von 1958 und Poster verherrlichen die völlige Kollektivierung. Eine Augenzeugin berichtet von den entsetzlichen Folgen des „Großen Sprungs“.

9./10. Stunde

Thema:	Die „Große Proletarische Kulturrevolution“
M 14	Die „Große Proletarische Kulturrevolution“ – „To rebel is justified“
M 15	Die „Große Proletarische Kulturrevolution“ – Maos „Rote Garden“
Inhalt:	Der Bericht eines ehemaligen Rotgardisten beschreibt die Absichten Maos und die Brutalität der Jugendlichen. Zwei Artikel verdeutlichen den Personenkult um Mao.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

China - das neue Reich der Mitte

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



ILH.47

20./21. Jahrhundert

Die Volksrepublik China unter Mao Zedong 1949 bis 1976 – Das neue „Reich der Mitte“

Dr. Ingrid Berg Bräuch



Mao Zedong rief am 1. Oktober 1949 die Volksrepublik China auf dem Tiananmen-Platz in Peking aus. Das einzige Machtkern des kommunistischen China entstand in der alten Stadt der Kaiser, die jetzt für die neue Nation Mao und die Kommunisten steht. China ist aber nicht zu haben – und die Nation nicht. Der Beitrag zeigt, wie Mao die Selbstständigkeit Chinas nutzt und seine „Chinesische Weg zur Sozialistischen Revolution“ (Chinesische Revolution) beschreibt und die einschlägigen Ergebnisse des „Großen Sprung nach vorn“ und der „Zehnjährigen Kulturrevolution“.

KOMPETENZPROFIL	
Klassenstufe:	10-13
Themen:	20. bis 21. Jahrhundert
Kompetenzen:	Orientierungskompetenz, Deutungskompetenz, Interkulturelle Lern-, Methoden- und Medienkompetenz
Thematische Bereiche:	„Jahrhundert der Veränderung“ (Gründung der VR China, Mao Zedong, „Maoistischer Sozialismus“, „Großer Sprung nach vorn“, die „Große Politische Kulturrevolution“)
Medien:	Bilder, Orientierungskarte, chinesische Propagandaplakate, Fotos, Auszüge aus Formieren und Einem Gleaner